

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Klein-  
seite 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 32.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 16. März

1886.

### Erlaß,

#### das diesjährige Musterungsgeschäft in den Aus- hebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg betreffend.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im  
Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Ge-  
schäftsplan werden

- die Militärpflichtigen des Jahrganges 1866 und
- diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine  
endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben,  
oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbun-  
den sind,

veranlaßt, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Ersatz-  
Commission pünktlich zu Vermeidung der Zwangsvorführung und der in § 24,  
der Ersatz-Ordnung angeordneten Strafen und Nachteile zu erscheinen, wogegen  
das persönliche Erscheinen zu den Loosungsterminen den Militärpflichtigen über-  
lassen bleibt.

Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- die von der Ersatz-Commission ausgesprochene und im Loosungsscheine ver-  
merkte Entscheidung ist nicht endgültig, erst von der königlichen Ober-Ersatz-  
Commission wird im Aushebungsstermine entscheidende Bestimmung getroffen;
- Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine  
verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugniß einzureichen;
- jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aus-  
hebung melden, ein Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des  
Truppentheils erwächst jedoch hieraus nicht;
- Militärpflichtige, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen activen Dienst-  
zeit bei der **Kavallerie** verpflichten, erlangen, sofern sie dieser Dienstver-  
pflichtung nachkommen, die Vergünstigung, nur 3 Jahre anstatt 5 Jahre in  
der Landwehr dienen zu müssen und im Frieden der Regel nach nicht zu  
Reserveübungen einberufen zu werden.

Die Einziehung wird nur in ganz außergewöhnlichen Umständen und  
nur auf Anordnung, beziehentlich mit Genehmigung des General-Commandos  
erfolgen.

Reflectirende haben, dafern sie das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet  
haben, die Bescheinigung über die Einwilligung des Vaters oder des Vor-  
mundes, sowie eine obrigkeitliche Bescheinigung darüber, daß der sich Mel-  
dende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich **untadelhaft ge-  
führt** hat, bei dem unterzeichneten Civilvorsitzenden einzureichen.

- Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene  
Kosten mindestens drei glaubhafte Zeugen zu stellen und abhören zu lassen;  
die bezüglichen Protokolle sind **spätestens im Musterungstermine** vor-  
zulegen.

- Etwasige, auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen bürgerlicher Verhältnisse  
— § 30 der Ersatz-Ordnung — oder sonstige rückichtlich des Militärver-  
hältnisses zu erlangende Vergünstigungen gerichtete Anträge, sind spätestens  
im Musterungstermine anzubringen; die Beteiligten sind berechtigt, die zur  
Begründung derartiger Anträge bestehenden Verhältnisse selbst zur Sprache  
zu bringen und ihre Anträge durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigten  
Zeugnissen und durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unter-  
stützen.

Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfsbedürftiger Familien zur Bestellung,  
welche nicht entbehrt werden können, oder dient einer davon bereits in der  
Armee, so kann auf Grund des eingereichten Zurückstellungsantrages in der  
Regel der jüngere Sohn zurückgestellt und spätestens nach Ablauf des zweiten  
Militärpflichtjahres, bei gleichzeitiger Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes,  
eingestellt werden.

Stützt sich ein Zurückstellungsantrag auf die Erwerbsunfähigkeit der  
Eltern u. des Militärpflichtigen, so muß die Erwerbsunfähigkeit der Eltern u.  
durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden und haben  
sich die Beteiligten persönlich mit einzufinden.

Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder  
wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträthen,  
Bürgermeistern oder Gemeindevorständen — ausgestellt werden, müssen ent-  
weder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse der darin Nachsuchenden  
oder auf eingezogene sorgfältige Erkundigung sich gründen.

Zurückstellungs-, — Reclamationsanträge, welche von der Ersatz-Com-  
mission als unbegründet befunden werden, werden der königlichen Ober-Er-  
satz-Commission zur Entscheidung vorgelegt.

Einsprüche gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission sind binnen  
10 Tagen von dem Tage ab gerechnet, an welchem die Entscheidung der  
Ersatz-Commission für publicirt anzusehen war, bei der königlichen Amt-  
hauptmannschaft Schwarzenberg unter Vorbringung der nöthigen Nachweise  
und Bescheinigungen zu erheben.

Im Uebrigen haben die Ortsbehörden für die pünktliche Bestellung der  
Mannschaften Sorge zu tragen und hat das zur Musterung deputirte Mitglied  
des Stadtrathes — Stadtgemeinderathes — Gemeinderathes — die Rekruten

zu begleiten und die Rekrutirungs-Stammrollen nebst den Geburtlisten und  
sonstigen Belegstücken mitzubringen.

Schwarzenberg, am 1. März 1886.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aus-  
hebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.  
Fehr. v. Wirsing, Amtshauptmann.

### Geschäftsplan.

#### I. Musterungstermine.

##### 1) im Aushebungsbezirke Schneeberg:

###### a. In der Musterungsstation Löbnitz

im Rathhause zu Löbnitz

den 23. März 1886, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärpflichtigen aus  
den Orten: Alberoda, Dittersdorf, Gräna, Niederalfalter, Niederlöb-  
nitz, Niederpfannenstiel, Oberalfalter, Oberpfannenstiel, Streitwald  
und Löbnitz.

###### b. in der Musterungsstation Eibenstock

in der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstock

den 24. März 1886 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Blauenthal, Carl-  
feld, Hundshübel, Muldenhammer, Reichardtsthal, Sosa, Wildenthal,  
Weißgrün und Eibenstock;

den 25. März 1886 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Neuheide, Ober-  
stüngengrün, Schönheide, Schönheiderhammer und Unterstüngengrün.

###### c. in der Musterungsstation Schneeberg

im Gasthof zur Sonne in Schneeberg

den 27. März 1886 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Aue, Auerhammer,  
Lindenau, Niederschlema, Oberschlema, Schindlers Werk und Zelle;

den 29. März 1886 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Aibernau, Bur-  
hardtgrün, Griesbach, Neudörfel, Neustädtel und Zschorsau;

den 30. März 1886 für die Militärpflichtigen aus Schneeberg.

##### 2) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg:

###### a. in der Musterungsstation Johannegeorgenstadt

im Rathhause zu Johannegeorgenstadt

den 1. April 1886 von Vormittags 10 Uhr an für die Militärpflichtigen aus  
den Orten: Breitenbrunn, Breitenhof, Jügel, Steinbach, Steinheidel,  
Wittigsthal und Johannegeorgenstadt.

###### b. in der Musterungsstation Schwarzenberg

im Bade Ottenstein zu Schwarzenberg

den 2. April 1886 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Bernsdorf mit  
Antonsthal und Jägerhaus, Veiersfeld, Bernsbach, Bodau, Erandorf,  
Erla und Grünstättel;

den 3. April 1886 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Grünhain, Langen-  
berg mit Försfel, Lauter, Markersbach mit Unterscheibe, Wittweida  
mit Obermittweida, Neuwelt mit Untersachsenfeld und Pöhl;

den 5. April 1886 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Obersachsenfeld,  
Raschau, Tellerhäuser, Rittersgrün, Schwarzenberg, Waschkleute mit  
Haide und Wilbenau.

#### II. Loosungstermine.

den 31. März 1886, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärpflichtigen des  
Jahrganges 1866/86 aus dem **Aushebungsbezirke Schneeberg**  
im **Gasthofe zur Sonne in Schneeberg**;

den 6. April 1886, von Vormittags 8 Uhr an für die Militärpflichtigen des  
Jahrganges 1866/86 aus dem **Aushebungsbezirke Schwarzen-  
berg im Bade Ottenstein zu Schwarzenberg**.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. des Kaufmann Friedrich Fund in Eiben-  
stock sollen

am 20. März 1886, von Vormittags 10 Uhr an

an unterzeichneter Gerichtsstelle die zu dessen Nachlaß noch gehörigen, auf den  
Folien 430, 447, 448, 627, 744, 745, 798, 823 und 830 des Grund- und  
Hypothekenbuchs für Eibenstock eingetragenen und mit No. 60, 104, 813, 100,  
101, 102, 103, 620, 816, 817, 1004, 1005, 1012 und 86 des Flurbuchs für  
Eibenstock bezeichneten, im Rehmergrund, oberen Kessel, am Windisch und im  
Dönniggrund gelegenen Teich-, Feld- und Wiesengrundstücke öffentlich an den  
Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen an Gerichtsstelle zur Einsicht aus.  
Eibenstock, den 9. März 1886.

Königliches Amtsgericht.

Peschke.

Hlzm.



## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die (längst als bei Seite gelegt geglaubte) Novelle zum Preßgesetz, nach welcher die Verjährung von Preßvergehen, die nach § 22 des genannten Gesetzes in sechs Monaten eintritt, unterbrochen sein solle, so lange der Verfolgte unbekannt ist oder sich im Auslande befindet, ist vom Bundesrathe angenommen worden.

— Die betreffende Kommission des Reichstags hat das Branntweinmonopol in seinem grundlegenden § 1 gleich in ihrer ersten Sitzung mit 19 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Fürst Bismarck war nicht in der Kommissionssitzung anwesend.

— Die Meldung, der Abg. v. Schalscha hätte bereits in einem Schreiben an das Reichschakamt die Namen der Firmen genannt, die angeblich in der Schweiz Eisberthaler prägen lassen, wird mit aller Bestimmtheit als unrichtig erklärt. Herr v. Schalscha hat, der „Post“ zufolge, allerdings eine briefliche Erklärung an das Reichschakamt gelangen lassen, Namen aber nicht angegeben.

— Daß nicht alle akademischen Berufsweize überfüllt sind, beweist eine Mitteilung aus Schlesien wonach dort gegenwärtig 58 evang. Pfarrstellen unbesetzt sind, ungerechnet die Präbistenstellen, welche überbürdeten Pfarrern Hilfe gewähren sollen.

— Der „Allgemeinen Zeitung“ in München wird aus Leipzig über den Landesvertrathsprozeß gegen Prohl u. Genossen Folgendes gemeldet: Ueber die Gründe zur Einleitung des Landesvertrathsprozesses gegen den Redakteur Prohl und die Frau Bödel von Kiel, welcher durch den Selbstmordversuch des ersteren neue Sensationen erregt hat, gewinnt man einigen Aufschluß, wenn man sich erinnert, was in dem jüngst abgeurtheilten Prozeß gegen Sarauw über dessen Thätigkeit, betreffend den Hafen und die Befestigungen von Kiel und Ruzhaven, erhoben worden ist. Vor Allem geht daraus hervor, daß Sarauw in Kiel einen Unterkorrespondenten gehabt hat, und daß er auf Verlangen des berüchtigten Pariser Bureau mit Hilfe dieses Korrespondenten eine Beschreibung der Küstenwerke bei Ruzhaven, ihrer Konstruktion und Armirung, sowie detaillierte Mittheilungen über den projektierten Bau eines neuen, als Mörserbatterie zu armirenden Forts zwischen dem Fort Kugelbaute und dem Ort Dähnen nach Paris geliefert und daß er überhaupt seit Jahren fortgesetzt über deutsche maritime Angelegenheiten an das Bureau, bezw. an die französische Regierung berichtet hat. Der Inhalt des auf das projektierte Fort und dessen Armirung bezüglichen Berichts läßt nach dem Urtheil des Reichsgerichts erkennen, daß es Sarauw gelungen war, das betreffende geheime urkundliche Material aus deutschen militärischen Archiven sich zu verschaffen, um es sofort an Frankreich zu verrathen. Was den Kieler Hafen anbelangt, so ist festgestellt, daß Sarauw seit dem Jahre 1881 bis zu seiner Verhaftung fortwährend Berichte nach Paris geschickt hat, bald über Befestigungen von Kiel selbst, bald über angeblich projektierte Küstenforts an der Kieler Bucht, bald aber auch über von ihm durch Rekognosizirung ermittelte günstige Landungsstellen. Ein Theil dieser Mittheilungen ist in dem Urtheil des Reichsgerichts als unerheblich bezeichnet, dagegen ist angenommen, daß, was Sarauw über die Armirung des Forts Friedrichs-ort und Hallenstein berichtet hat, das Verbrechen des Landesvertraths enthält. Ob Sarauw auch bei seinen Kieler Mittheilungen sich seines dortigen Unterkorrespondenten bedient hat, ist in dem reichsgerichtlichen Urtheil nicht erwähnt; dagegen wird im Allgemeinen festgestellt, daß Sarauw ein ausgebeutetes Netz von Unterkorrespondenten in Kiel, Stettin, Wilhelmshaven, Mainz und Berlin beschäftigt hat. In der gegen den Redakteur Prohl eingeleiteten Untersuchung wird es sich wahrscheinlich darum handeln, ob er jener Kieler Unterkorrespondent des Sarauw gewesen ist und als solcher an den Verräthereien, wegen deren Sarauw vom deutschen Reichsgericht verurtheilt wurde, sich betheiligte hat. Soviel bekannt, ist die Untersuchung gegen Prohl und Genossen noch nicht geschlossen und sind die Akten noch nicht eingeschickt worden.

— Größere Manöver werden in diesem Jahre nur bei dem 15. (elsässischen) Armeekorps stattfinden. Dieselben werden aus Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägigem Feldmanöver der Divisionen gegen einander, unter Zuziehung von zwei Kavallerie-Divisionen, bestehen und in Gegenwart des Kaisers auf einem noch näher zu bezeichnenden Terrain in Elsaß-Lothringen abgehalten werden. Das genannte Armeekorps hat aus dem Beurtheilungsstande so viel Mannschaften einzuberufen, daß die betreffenden Truppenteile mit der in dem Friedens-Verpflegungsetat vorgesehenen Mannschafstärke zu den Uebungen abrücken können. Zum 15. Armeekorps gehört bekanntlich eine ständige Kavallerie-Division; zur Bildung der zweiten Kavallerie-Division werden Regimenter des 8., 13. und 14. Armeekorps herbeigezogen.

— Türkei. Am Sonnabend ist in Konstantinopel die Botschafterkonferenz zusammengetreten, die die türkisch-bulgarischen Abmachungen gutheißen soll. — An der griechischen Grenze stehen jetzt

60,000 Griechen und 180,000 Türken in Waffen einander gegenüber.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Für die Stidmaschinenbesitzer wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß gegenwärtig die Cambriktiderei wieder in Fluß kommt. Das „Leipziger Tagebl.“ brachte zwei Tage hintereinander recht günstige Berichte über den zu erwartenden Aufschwung, indem es hervorhob, daß die Mode wieder der Cambriktiderei sich zuwendet und demzufolge zu erwarten steht, daß, da die Schiffstiderei darin keine Konkurrenz bieten kann, die Zukunft der Handmaschinenstiderei eine recht erfreuliche werden wird.

— Alljährlich ist die Thatsache zu konstatiren, daß eine Anzahl ausgehobener Rekruten der deutschen Armee sich schon vor ihrer Einstellung zum aktiven Truppenteile verehelichen. Wir betonen deshalb besonders, daß zu einer derartigen Verheirathung unter allen Umständen die Ausstellung eines Konsenses beim zuständigen Bezirks-Kommando nachzusehen ist; doch entsteht daraus weder für die Ehefrau des betreffenden Rekruten, noch für die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder Anspruch auf Unterstützung durch den Staat oder die Gemeinden. Auch wird während der aktiven Dienstzeit keine Rücksicht auf die Verheirathung genommen, sondern der Betreffende stets als unversehrter betrachtet. Ein Anrecht auf vorzeitige Entlassung erwirbt derselbe deshalb ebenfalls nicht.

— Johanneorgenstadt, 13. März. Der seitherige Erzgebirgszweigverein hier — einzetr. Genossenschaft — führt in Zukunft st. Beschluß der letzten Generalversammlung den Namen „Erzgebirgsverein Johanneorgenstadt“. Die Thätigkeit des Vereins im vorigen Jahre verdient alle Anerkennung und ist insofern lobend hervorzuheben, als sämtliche vorgenommene Neuerungen bezw. Verbesserungen an Wegweisern u. s. w. mit verhältnismäßig geringen Geldkosten hergestellt worden sind, was hauptsächlich dem thatkräftigen Eingreifen einzelner Mitglieder zu danken ist. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich im vorigen Jahre bedeutend vermehrt, so daß sich die Kasse, welcher auch der beim Stiftungsfeste erzielte Reingewinn von ca. 82 M. zugeflossen ist, in recht guten Verhältnissen befindet. Infolgedessen sind sämtliche Thurmbauschulden bezahlt worden. Anfangs dieses Jahres wurde auch die Schuld an die Hauptkasse des Erzgebirgsvereins in Schneeberg abbezahlt.

— Wünschen wir den Mitgliedern auch fernerhin ein recht warmes Herz für die Angelegenheiten des Vereins. Heute Mittag wurden die Pferde der böhmischen Post abermals durch herabfallenden Schnee vor dem Postgebäude scheu gemacht. Dieselben warfen den Schlitten um und rannten quer über den Marktplatz nach der Carlsbader Straße, wo sie jedoch bald aufgefangen wurden. Unfälle sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

— Dresden. Ueber die Vorlage wegen Erbauung mehrerer Secundärbahnen und zwar von Annaberg bez. Buchholz über Schleifau und Schwarzenberg und das Mittweidetal nach Schwarzenberg, von Schönfeld über Tannenbergr nach Seyer und von Schwarzenberg bez. Grünstädtel im Pöhlthal bis Hammer-Rittersgrün, scheint im Landtag ein lebhafter Kampf entbrennen zu wollen. Die Finanzdeputation B. der Zweiten Kammer hat sich in zwei Theile gespalten, die, nachdem nach der Beschlußfassung ein Abgeordneter von seinem Botum zurückgetreten ist, an Zahl gleich stark sind, so daß sich je fünf Abgeordnete mit ihrer Meinung gegenüber stehen. Der eine Theil (Referent Abg. Philipp) schlägt vor, der Kammer zu empfehlen, die von der kgl. Staatsregierung geforderten 5,721,000 M. zur Erbauung einer normalspurigen Bahn von Annaberg nach Schwarzenberg zur Zeit abzulehnen, dagegen dieselbe zu erforschen, nächstem Landtage eine Vorlage zu machen, welche unter Rücksichtnahme auf die Finanzen des Landes eine Anschließung der zwischen Schwarzenberg und Annaberg gelegenen Gegend unter Berücksichtigung Crottendorfs an das Staatsbahnnetz ermöglicht. Der andere Theil der Deputation (Referent Abg. Niehammer) beantragt dagegen, den Bau der vorgedachten Bahn zu genehmigen und die Gesamtdeputation stellt dann weiter den Antrag, zur Herstellung der Bahnen von Schönfeld nach Seyer und von Schwarzenberg bis Hammer-Rittersgrün Einverständnis zu erklären.

— Eisenberg im Altend. Hier hat man, um eine lebhaftere Betheiligung an den städtischen Wahlen herbeizuführen, folgendes Mittel erfunden. Nach jeder Wahl wird eine Liste, die später in allen Restaurationen und Gasthöfen ausgehängt werden soll, die Namen der Bürger aufweisen, die sich an der Wahl betheiligte haben. Sollte es dann noch vorkommen, daß Solche über städtische Angelegenheiten raisonniren, die nicht gewählt haben, so wird man sie schon zu rechtweisen.

— Lausigk. Am Dienstag Abend wurde in einem Gehölz in der Nähe von Kölsdorf ein Mann beobachtet, welcher sich in der grimmigen Kälte scheinbar zwecklos stundenlang dort aufhielt. Nachdem bei der Polizeibehörde Anzeige darüber erstattet, begaben sich einige Organe in der neunten Stunde dorthin und trafen einen zuletzt hier in Arbeit stehenden, älteren

Steinmetzgehilfen an, welcher als Zweck seines dortigen Verweilens die Absicht bezeichnete, seinen Lebensüberdruß durch Erfrieren zu beenden. Bereits dem Erstarrten nahe, wurde er mit großer Mühe nach Lausigk transportirt, wo er noch rechtzeitig Aufnahme im Krankenhaus fand.

— In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist der zum Rittergute Böhlen bei Grimma gehörige Schafstall in Bahren niedergebrannt. Außer ungefähr 500 Centnern Heu und Stroh sind dem Pächter Schlemm noch 200 Schafe verbrannt, sowie weitere circa 150 Schafe durch Brandwunden verletzt.

— In Großröhrsdorf verunglückte am Dienstag früh in der Haufe'schen Mühle im Oberdorfe der Sohn des Besitzers. Als er das Mählrad, an welchem sich Eis angehängt hatte, wieder in Gang bringen wollte, rutschte er aus und kam dadurch unter das Rad zu liegen, was bei der nachfolgenden Umdrehung des letzteren die Zermalmung des Unglücklichen zur Folge hatte. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

— Lengensfeld. Furchtsame Gemüther lassen sich mitunter durch einen ganz natürlichen Vorgang in Angst und Schrecken jagen und knüpfen daran allerhand Vermuthungen und Befürchtungen. Ginge man aber den Ursachen solcher Erscheinungen immer gründlich nach, so würde so manches Schreckgeheimnis sich schließlich als reines Phantasiegebilde erweisen. Dies lehrt wiederum folgender Vorgang: Vergangene Woche ging eines Abends spät ein Mann von Reichenbach nach Lengensfeld. Im Walde oberhalb Schönbrunn hörte derselbe bald hinter sich, bald zur rechten, bald zur linken Seite das Klirren einer Kette. Anfangs achtete der Mann nicht darauf, als das Geräusch jedoch nicht aufhörte, wurde der Mann aufmerksam, und erblickt, 20—30 Schritte hinter sich, einen Körper auf der Straße, ob Mensch, ob Thier kann er in der Dunkelheit nicht unterscheiden. Beherzt ging er nun darauf zu, und als sich der Mann dem Gegenstande bis auf wenige Schritte genähert hatte, ergriff das Wesen die Flucht. Und was war's? ein großer Hund, der sich vermuthlich irgendwo losgerissen, und mit der am Halse befestigten Kette das unheimliche Geräusch verursacht hatte.

— Klingenthal. Der Harmonikafabrikant Karl Hermann Meinel hier hat die Firma Gebrüder Ludwig in Zwota dadurch schwer geschädigt, daß er eine gleichlautende Firma für Klingenthal eintragen ließ. Weil die Zwotaer Firma durch die Güte ihrer Waaren im Auslande hoch geschätzt ist, gewann der genannte Meinel zwei Brüder Namens Ludwig, beide Schuhmacher, und ließ deren Namen ins Handelsregister eintragen. Einer der Brüder trat später aus, doch die Firma blieb und Meinel ist deren Mitinhaber. Ist nun Meinel auch wegen Verletzung des Markenschutzgesetzes zu 300 M. Strafe verurtheilt worden, so steht doch diese Summe in keinem Verhältnis zu dem Schaden, den die Firma Gebrüder Ludwig in Zwota dadurch hatte. Nun hat Meinel nachgewiesenermaßen auch noch Briefe, welche für die Zwotaer Herren bestimmt waren, erbrochen und beantwortet, obwohl er sich bewußt war, daß sie nicht ihm gehörten. Das Amtsgericht Klingenthal verurtheilte den Meinel nur zu 60 M. Geldstrafe, und doch legte er Berufung ein. Dieselbe wurde vom Landgericht in Plauen verworfen, ja der Staatsanwalt sprach sogar sein Bedauern darüber aus, daß dem Angeklagten keine Gefängnisstrafe zuerkannt worden sei. Die geschädigte Firma ist umso mehr zu bedauern, als sie von jeher bestrebt war, nur durchaus gute Waare zu liefern und dieselbe nur unter der richtigen Etikette zu verkaufen. Bielsch kommt es ja noch vor, daß die Fabrikanten ihre eigenen Erzeugnisse mit englischen oder französischen Marken versehen, doch das haben Gebr. Ludwig in Zwota nie gethan und dadurch wesentlich zur Ehrenrettung des deutschen Fabrikates beigetragen. Dieses Verdienst ist ihnen durch diese Art von Konkurrenz freilich schlecht belohnt worden.

— „Rach tritt der Tod den Menschen an.“ So erging es einem Bäckermeister in Schneek, dem früheren Stadtrath Karl Knoch. Während der in den Vormittagsstunden des 11. ds. Mts. daselbst stattfindenden Holzauktion klagte der Betroffene über „Schwarzwerden vor den Augen“ und sank danach tod um. Er stand im 73. Lebensjahre und gehörte zu denen, die sagen können, sie seien keine Stunde ihres Lebens krank gewesen.

— Die Kurmethode des Professors Pasteur in Paris gegen die Tollwuthkrankheit findet aus allen Ländern immer regere Beachtung. So ist neuerdings wieder ein Fabrikdirektor aus Sachsen, welcher vor etwa 14 Tagen von einem tollen Hund gebissen wurde, auf Veranlassung und Kosten der Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich“, bei welcher der Betreffende gegen Unfälle versichert war, nach Paris gereist, um sich daselbst der Kur des genannten Professors zu unterwerfen.

— Eger. Ein noch aus dem Mittelalter stammender, seit länger als 20 Jahren aber hier nicht mehr geübter Gebrauch ist am heurigen Fastnachtdienstag wieder einmal vorgeführt worden, nämlich das Fahnen-schwingen der Fleischer. Die Innung der Fleischer marschirte zu diesem Zwecke am Vormit-

tage  
Der  
eröffn  
gen W  
rothg  
bursch  
Zwei  
dersel  
befindl  
festigt  
wurde  
von ei  
zu sch  
ihnen  
raus  
auf de  
Banne  
schick  
Nachde  
und de  
war,  
Am M  
Grund  
Zeit, a  
lenkte,  
genden  
geword  
Da wu  
für Alt  
Dauer  
Lanfri  
Rath z  
eine gr  
raublus  
Schloß  
richte,  
macher  
weil sie  
erstürm  
desmal  
eines  
Da die  
hat die  
allein a  
Jahrzeh  
ung aus  
und Bü  
Ehren g

Als  
einen B  
Leo lenk  
sie so ge  
„Der  
Abwesen  
sagte sie  
nem älte  
meiden,  
schöner  
unerfahre  
Uebigen  
Lebensw  
nicht viel  
Stamm!  
die uns  
mein Kin  
In n  
diesem T  
daß ihr  
stöße un  
immer u  
Als n  
trat, war  
löschte die  
weit über  
Vor wen  
gen gefall  
berauf.  
Tropfen  
Fenster u  
über das  
men. Ka  
Orte zuge  
Zusammen  
gedachte,  
mild und  
Sie d  
hinauf in  
etwig ihre  
freundlich  
Ein b  
erklärliche  
Bonne un  
endes Her  
Seligkeit,  
Endlic  
Eräume n  
derbarne  
Hirscheich  
jauberten.



tage unter Musikbegleitung auf dem Marktplatz auf. Der Jungmeister, sowie die beiden Innungsvorsteher eröffneten den Zug zu Pferde, ihnen folgten die übrigen Meister in schwarzen Sammetjacken und schwarzrothgoldenen Schärpen und diesen die 37 Fleischerburschen in weißen Jacken und ebensolchen Schürzen. Zwei der Burschen trugen die alten Juntsfahnen. Eine derselben wurde auf dem Balkon des am Marktplatz befindlichen Gasthofes zu den zwei Erzherzögen befestigt, während die andere zum Schwingen benutzt wurde. Die älteren Meister sahen der Ceremonie von einer Tribüne aus zu. Bevor die Burschen die zu schwingende Fahne in die Hand bekamen, wurde ihnen ein zinnerner Maßkrug mit Bier gereicht, woraus sie einen kräftigen Zug thaten. Dann stimmte die Musik ein, der Fahnenträger ging eine Strecke auf dem Markte hin und zurück und schwang das Banner kräftig hin und her. Wer es besonders geschickt machte, wurde mit Beifallspenden belohnt. Nachdem 37 Burschen die Fahne geschwenkt hatten und der Zug noch durch einige Straßen gegangen war, versammelten sich die Fleischer zum Festessen. Am Abend war großer Ball. Ueber die geschichtliche Grundlage dieser Feier sei folgendes mitgetheilt: Zur Zeit, als der König Wenzel die Geschichte Deutschlands lenkte, bekamen die schiedelustigen Ritter in vielen Gegenden wieder Gewalt und bedrängten die mächtig gewordenen Städte und deren wohlhabende Bürger. Da wurde im Jahre 1389 hier in Eger ein Landfriede für Alldeutschland vereinbart, der leider nicht von langer Dauer war. Schon im Jahre 1412 wurde eine neue Landfriedensvereinbarung geschlossen, an deren Spitze der Rath zu Eger stand. Der Städtebund mußte sehr bald eine größere Zahl seiner Mannen aufbieten, um zwei raublustige Aelste, die auf Burg Reubaus und Schloß Grastitz saßen, zu besetzen. Die Chronik berichtet, daß bei diesem Zuge die Zünfte der Tuchmacher und Fleischer sich besonders auszeichneten, weil sie die Zinnen der feindlichen Zwingfesten zuerst erstürmten. Als Zeichen dieses Sieges ließen sie jedesmal am Fastnachtsdienstag von dem kräftigen Arme eines Juntsgenossen das Vereinsbanner schwingen. Da die Tuchmacherinnung jetzt nicht mehr besteht, so hat die Innung der Fleischer langjährig diesen Brauch allein aufrecht erhalten, ihn aber in den letzten zwei Jahrzehnten nicht mehr gepflegt. Diese Ueberlieferung aus der Väter Zeit, die uns an Bürgertugend und Bürgertüchtigkeit erinnert, soll fortan stets in Ehren gehalten werden.

**Erica.**

Roman von Th. Seuberlich.  
(Fortsetzung.)

Als sie der würdigen Matrone wenige Tage später einen Besuch abstattete und geschickt das Gespräch auf Leo lenkte, vernahm sie leider auch von dieser nicht, was sie so gerne über ihn gehört hätte.

Den jungen Herrn, der erst vor Kurzem nach langer Abwesenheit zurückgekehrt ist, kenne ich fast gar nicht, sagte sie; wenn er aber, wie nicht zu bezweifeln, seinem älteren Bruder ähnelt, ist sein Umgang besser zu meiden, wie zu suchen. Dieser ist zwar ein recht schmucker, schöner Mann und mag daher schon manchem jungen, unerfahrenen Mädchen den Kopf verdreht haben, im Uebrigen aber führt er einen nichts weniger als guten Lebenswandel. Der alte Baron hat ja früher auch nicht viel getaugt und der Apfel fällt nicht weit vom Stamm! — Aber was plaudere ich da über Sachen, die uns Beide ja nicht interessieren können. Komm, mein Kind, laß uns fröhlich und heiter sein!

In welcher niedergedrückter Stimmung war Erica an diesem Tage nach Hause zurückgekehrt! Sie schalt sich, daß ihr der Wetter eine so unerklärliche Theilnahme einflöste und daß ihre Gedanken trotz aller Willkürkraft immer und immer wieder zu ihm zurückkehrten.

Als sie spät Abends ihr trontes Siebelstübchen betrat, war sie zu aufgeregter, um schlafen zu können. Sie löschte die Kerze, öffnete das Fenster und lehnte sich weit über die Brüstung in die kühle Nachtlust hinaus. Vor wenigen Stunden war ein starker, erquickender Regen gefallen; am fernen Horizonte zuckte Wetterleuchten herauf. Von den Bäumen fielen bei jedem Windhauch Tropfen hernieder; einige Heimgänse zirpten unter Erica's Fenster und jetzt glaubte sie sogar vom Hirscheide her über das unmelodische Quaken der Frösche zu vernehmen. Kaum aber hatten ihre Gedanken sich diesem Orte zugewendet, als sie auch mit einem schmerzlichen Zusammenschauern wieder jener beiden tiefblauen Augen gedachte, die sie bei ihrem Erwachen unter der Eiche so mild und freundlich auf sich gerichtet gesehen hatte.

Sie drückte beide Hände auf ihre Brust und blickte hinauf in den unermesslichen Weltraum, hinauf zu den ewig ihre stille Bahnen wandelnden Sternen, die so freundlich herniederfunkelten.

Ein banges, unbestimmtes Sehnen nach etwas Unerklärlichem, Unerreichbarem erfaßte sie, ein Gefühl von Borne und Schmerz zugleich erfüllte ihr ungestüm pochendes Herz. — Sie fragte sich vergebens: Woher diese Seligkeit, woher dieses tiefe, unsägliche Weh?

Endlich schlummerte sie ein, aber selbst in ihre Träume mischten sich die seltsamsten Gefühle, die wunderbarsten Gedanken, welche sie immer wieder nach dem Hirscheide führten und ihr Leo's Bild vor die Seele zauberten.

**3. Kapitel.**

In düsterem Schweigen lag das stolze Schloß Brauneck da.

In einem großen, im Erdgeschoß belegenen Gemache herrschte ein unfreundliches Halbdunkel. Ueberall lagerten sich breite, gelpensterhaste Schatten, denn die trübe Talgkerze vermochte das öde, weite Gemach mit seinen alten, wurmfressigen Möbeln, nicht zu erhellen. Im Kamin flackerte ein lustig knisterndes Feuer.

In einem Lehnstuhl zur Seite des Kamins saß der Baron Clemens von Arnim. Seine hagere, zusammengefunke Gestalt verschwand fast in dem alterthümlichen, hochlehnigen Ledersessel. Er hüllte sich fröstelnd in einen abgetragenen Pelz und streckte die kalten Hände dem Feuer entgegen, das eine wohlthuende Wärme verbreitete. Unverwandt blickte er in die bewegliche Flamme und schien ganz das äußerst einfache Abendessen vergessen zu haben, welches vor kurzem ein ergrauter Diener auf ein Nebentischchen gesetzt hatte.

Der Baron murmelte halblaut einige Zahlen, rechnete an den knöchernen Fingern und nickte dann befriedigt.

„Ich mag es drehen und wenden wie ich will,“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „der Junge bringt mir manchen Vortheil. Er scheint etwas Nützliches gelernt zu haben, ist unverdrossen und vor Allem, was die Hauptsache ist, erseht er mir einen Inspektor und Berwalter! Wenn er nur nicht solche stolze, selbstbewußte Manieren hätte. Darin gleicht er auffallend seiner früh verstorbenen Mutter, denn auch diese verstand es, trotz aller scheinbaren Nachgiebigkeit, meisterhaft, sich die Herrschaft im Hause anzueignen; doch Leo irrt sich, wenn er glaubt, hier schon Herr und Gebieter zu sein. So lange ich lebe, gebe ich das Regiment nicht aus der Hand. Wäre er mir nicht zu unentbehrlich, so würde ich ihn heute noch fortzuschicken, vielleicht als Volontair auf irgend ein Out. — Ich darf ihn meine väterliche Autorität nicht vergessen lassen.“

Der Baron hatte diese Worte in kurzen, abgerissenen Sätzen hervorgestoßen. In demselben Augenblick, als er schwieg, fuhr ein heftiger Windstoß durch den Kamin und ließ ihn zusammenschauern.

Während der Herbststurm unten im Dorfe Brauneck mit Ungeflüm wüthete und Manches zerstörte, prallte er an den massiven Mauern des hochgelegenen Schlosses Brauneck machtlos ab. Dieser Widerstand aber schien gerade seinen Born zu erregen und wilder als unten im Dorfe brauste er heulend um das alte Schloßgebäude und wirbelte die Wetterfahne im Kreise herum.

„Ein unheimlicher Abend,“ flüsterte der Baron, indem er, fast furchtsam, in das weite, halbdunkle Gemach zurücksaß. Bei dieser Gelegenheit streifte sein Blick das noch immer unberührte Abendessen. Hastig als er einige Bissen, schob dann den Teller zurück und langte mit vor innerer Erregung zitternden Händen ein großes Rechnungsbuch herbei, über das er eine lange Zeit gebückt dasaß. Dann stand er auf und schritt, mit auf dem Rücken gekreuzten Händen, nachdenklich im Zimmer auf und ab.

Ein erneuter, heftiger Windstoß tobte gegen die Fenster. Der alte Mann blieb, von abergläubischer Furcht erfüllt, mitten im Zimmer stehen und lauschte auf den Aufruhr in der Natur, bis ihm ein leichtes Frösteln daran erinnerte, nach seinem Platz am wärmenden Kamin zurückzukehren. Unbeweglich starcte er in Flamme.

„Weßhalb erinnert mich dieser unheimliche Abend immer wieder an jenen warmen, sonnigen?“ flüsterten seine bebenden Lippen. „Ich sehe ihre verzweiflungsvollen Blicke auf mich gerichtet, ein gräßlicher Fluch, ein letzter, wilder Aufschrei geht in mein Ohr. Weßhalb tritt dieses schauerliche Bild heute Abend mehr denn je vor mein geistiges Auge? Als ihr schwarzes Haar unter den weißen Wasserrosen sichtbar wurde, rief da nicht eine dröhnende Stimme neben mir: „Du bist ihr Mörder!“ War es Einbildung, oder war es die Stimme — des Gewissens?“

Der Greis stieß ein gezwungenes Lachen hervor. „Und doch, weßhalb kann ich das Vorgesahene nicht vergessen,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „weßhalb quält mich die Erinnerung immer mehr, je weiter die Vergangenheit zurücktritt? Ist nicht seit Jahrzehnten längst Gras über die Geschichte gewachsen? O die Jugend, die beneidenswerthe Jugend, die nur ein Heu und Gestern und kein peinliches Erinnern kennt! — Da heißt es, das Alter sei vergeßlich, — das ist nicht wahr! Man vergißt wohl zuweilen die jüngsten Ereignisse, aber je weiter das Vergangene zurückliegt, mit um so schärferer Klarheit tritt es hervor. — O, wenn ich vergessen könnte!“

Der Baron preßte die Lippen krampfhaft zusammen. Die Flamme des Kaminsfeuers schien ihm zu höhnlächelnden Dämonen anzuwachsen und allerlei schreckliche, beängstigende Gestalten anzunehmen. Furcht und Unruhe hielten ihn von seinem Sitze aufstehen und seine Wanderung durch das Gemach von Neuem aufnehmen. Plötzlich blieb er mit einem heiseren Schreckensruf stehen und starcte mit weitgeöffneten Augen und furchterfüllten Bügen nach dem Fenster, als biete sich dort seinen Blicken etwas Entsetzliches dar. Und draußen war doch nichts weiter zu sehen, als die Gestalt eines alten, zerlumpten Weibes, welches, in dem ungewissen Lichte des aus zerrissenem Gewölde herabblitzenden Mon-

des am Fenster stand, das Gesicht gegen die Scheiben gelehnt, höhnische Blicke in das Zimmer werfend.

Der Baron erhob wie abwehrend die abgekehrten Hände und rief mit vor Furcht bebender Stimme:

„Soll ich nie, nie Ruhe vor Dir haben, teuflisches Weib?!“

Er taumelte gegen die Seitenwand des Gemaches und zog so heftig an dem Glockenzuge, daß sein alter Diener bestürzt herbeieilte.

„Mach, schaffe sie fort, Robert, auf der Stelle; gib ihr Alles, was sie verlangt, sie soll sich aber nie wieder auf meinem Grund und Boden blicken lassen, hörst Du, nie wieder!“

Der Diener betrachtete voll Bewunderung seinen Herrn und ließ sodann seine erstaunten Blicke durch das leere Zimmer schweifen.

„Wen meinen der gnädige Herr?“ fragte er zögernd. „Wen? Wen anders als die alte Vene, welche beständig auf dem Gute umherschlacht. — Mein ganzer Born fällt auf Dich, wenn ich das Weib noch einmal hier sehe. Mache mit ihr was Du willst, nur Sorge dafür, daß sie mir nie wieder vor die Augen kommt!“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

— Merseburg. Am Dienstag voriger Woche wurde ein Rekrut der 3. Husaren-Regiment beim Betreten des Stalles von seinem Pferde mit den Zähnen gepackt, niedergeworfen und mit den Vorderhufen auf Brust und Kopf getreten. Herbeispringende Kameraden zogen den Unglücklichen mit größter Vorsicht aus dem Stalle des wüthenden Thieres, wobei dasselbe noch durch Hufschläge ein Knie und Schienbein des bedauernswürdigen Mannes total zerschmetterte. An der Wiederherstellung desselben zweifeln die Aerzte. Leider hören wir, daß das Pferd des gräßlich zugerichteten Mannes durch einen kurz vorher ausgeübten gewissenlosen Streich in den verhängnißvollen Wuthzustand versetzt worden war.

— Einen mysteriösen Vorgang, welcher gegenwärtig die Odeßer Polizei- und Gerichtsbehörden beschäftigt, erzählt der „Odeß. Bot.“ Zu einem Maurer in der südrussischen Gouvernementsstadt Nowotcherkaß kam vor kurzem Nachts ein ihm unbekannter Mann und forderte ihn auf, zu ihm, dem Besucher, zu kommen und bei ihm eine sehr dringende Arbeit gegen gute Belohnung auszuführen. Der Maurer folgte dem nächtlichen Besucher. Ein geschlossener Wagen nahm die beiden Männer auf. Nach einer kurzen Fahrt blieb der Wagen stehen und der Fremde ließ den Maurer aussteigen, den vier verummte Männer in Empfang nahmen, ihm einen Sack über den Kopf banden und ihn dann zwingen, mit ihnen zu gehen. Anfangs ging es über gerade Wege. Bald aber mußte der zum Tode erschrockene Maurer über Treppen hinuntersteigen. Endlich blieb der Zug stehen. Dem Maurer wurde der Sack abgenommen und er sah sich in einem halb finsternen unterirdischen Gemach und vor sich einen Sarg mit einer schwarz gekleideten Wädcheneiche. Die fünf unbekannt Männer befohlen dem Maurer, den Sarg in die Wand einzumauern, wirigenfalls sie mit dem Tode drohten. Der Maurer kam dem Befehle nach, erhielt dann eine größere Summe ausgezahlt und wurde endlich, nachdem ihm der Schwur, über das Geschehene zu schweigen, abgenommen worden, mit demselben Wagen lange durch die Stadt herumgeführt und dann irgendwo hinter der Stadt abgesetzt. Der Mann konnte seinen Schwur nicht halten und erstattete bei der Polizei die Anzeige. Es wurde eine umfassende Untersuchung dieses mysteriösen Falles eingeleitet, jedoch bis heute ohne Erfolg. Man vermuthet, daß man es hier mit einem Nihilistenstreich zu thun hat.

— Um „angesiegelt“ zu werden, haben drei Damen der besseren Berliner Gesellschaft, und merkwürdiger Weise eine Mutter mit ihren zwei Töchtern, den Gatten und Vater verlassen und sich auf die Reise zu den Mormonen-Heiligen an den großen Salzsee begeben. Man führt diese Entschliegung auf die Thätigkeit der gegenwärtig in Berlin weilenden Mormonenapostel zurück. Auf so schnelle und radikale Eroberungen waren die „Heiligen der letzten Tage“ in der Stadt der Intelligenz gewiß nicht vorbereitet.

— Aus der Kaserne. Unteroffizier: „Wie oft schon habe ich gesagt, daß bei „Vorwärts Marsch“ Alle mit dem linken Fuße antreten müssen. Aber da ist alles Reden umsonst; der Eine fängt rechts, der Andere links, der Dritte wieder anders an!“

**Theater.**

Am Freitag vor. Woche gelangte zum ersten Male in unserer Stadt das dem ober-sayrischen Volksleben entnommene Charaktergemälde „Der Herrgottschneider von Ammergau“ von Ludwig Ganghofer und Hans Neuser vor einem gut besetzten Hause zur Aufführung. Die Handlung des Stückes ist ungefähr folgende: Der Inhaber der Titelrolle mit Namen Pauli (Fr. Kraft), ein einfacher, in seinem Maße als Herrgottschneider hochtalentierter Sohn der Berge, ist in die Folge von (Fr. Wille-Helm), ein Findelkind und Pflanzling des Klosterswirths, närrisch verliebt, wovon diese jedoch durchaus nichts wissen will; drei Akte hindurch zeigt sie ihm ihre Abneigung, zuletzt in recht fühlbarer Weise, weil er nach ihrer Meinung nicht so wie ein richtiges Mannsbild ist. Zu Ende des 3. Aktes je-



doch ermannt sich dieser, beschämt sie, zwingt ihr Achtung ab und wird ein edler, mannhafter Bursche, während die Toni dagegen von diesem Augenblicke an ebenfalls vollständig ins Gegenheil umschlägt; dies allezeit frische und schlagfertige Mädchen wird jaghaft; die Liebe zum Pauli erwacht in ihr und sie erregt sich, und das in ziemlich rascher Weise, die Vergebung des von ihr so schmäzlich behandelten Burschen, schließlich diesen selbst, dessen Weib sie wird. Während dessen klären sich auch ihre Geburtsverhältnisse auf und sie findet schließlich in dem Pecherlehn (Hrn. Wille) ihren rechten Vater.

Alle drei Hauptträger des Stückes (Pauli, Toni und der alte Pecherlehn) fanden sich mit ihren Rollen sehr gut ab und wußten sie den urwüchsigen, biedern Ton des kräftig pulsirenden, oft übersprudelnden Lebens unseres süddeutschen Bruders Stammes zum richtigen Ausdruck zu bringen. Gefühl und Dialekt wurde von dem Wille'schen Ehepaare vollständig beherrscht, Beide boten Manuskriptungen, an denen fast nichts auszufügen; zumal der Pecherlehn wurde, trotz der gerade in dieser Rolle zu überwindenden Schwierigkeiten, mit höchst anerkennenswerther Konsequenz und Treue durchgeführt. Doch auch die anderen Rollenhaber ließen es nicht fehlen, sich würdig anzuschließen u. waren

eifrig bestrebt, Gutes zu bieten. Hr. Helm u. Frau Baumann (der Landschaftsmaler Frig. Baumiller und die Mutter Pauli, die Bodner Traudl, Frau Christl (der immerfort lebende, fidele Galobus Louis'), Hl. Martinelli (die gesunde, sanftmüthige und -sinnige Sennerin Randl), Hr. Costa (der schwebelüftelnde Hochzeiter), Hr. Bauer mann (der Klosterwirth Höfmeister) zeigten ihre Spielgewandtheit und halfen gleich den übrigen Auftretenden dem immer wieder gern gesehenen bayerischen Volksthu die ihm gebührende Achtung und Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Das Urtheil der Aerzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer großen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Kypothese R. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Aerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die colossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

**Chemischer Marktpreise**  
vom 13. März 1886.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 75 Pf. bis 9 Mt. — Pf. pr. 50 Kilo.
• poln. weiß u. bunt	8 • 40 • 8 • 60
• sächs. gelb u. weiß	8 • 15 • 8 • 55
Koggen preussischer	7 • 05 • 7 • 35
• sächsischer	7 • — • 7 • 15
• fremder	— • — • — • —
Braugerste	7 • 50 • 8 • 50
Futtergerste	5 • 75 • 6 • 50
Hafers, sächsischer	7 • — • 7 • 40
Hafers, verregener	— • — • — • —
Rohr- u. Futtererbsen	8 • 25 • 8 • 90
Heu	8 • 20 • 8 • 90
Stroh	2 • 30 • 2 • 90
Kartoffeln	2 • — • 2 • 40
Butter	2 • — • 2 • 60

**Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

**Tagesordnung**  
zur öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung  
Dienstag, am 16. März 1886, Abends 8 Uhr.

- 1) Die Besetzung der Registratur- und Sparkassen-Controleurstelle betr.
- 2) Beschlußfassung, den Schleusenbau von der fiscalischen Straße bei Haus Nr. 380 nach dem Dorfbach betr.
- 3) Vergleich, die Justification der Stadtassen-Rechnungen für 1880/81 betr.
- 4) Hierauf geheime Sitzung.

Eibenstock, am 15. März 1886.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Rechtsanwalt Landrock.

**Verdienst!**

Die Agentur einer guteingeführten Feuerversicherung ist zu vergeben. Eine Anzahl alte Versicherungen werden sofort überwiesen. Provision bis 15%. Geeignete Bewerber wollen sich melden unter **F. P. 1397** an Rudolf Mosso, Dresden.

**DANK.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden und Begräbnisse des Sparkassen-Controleurs Anton Stricker sagen den innigsten Dank Die trauernden Hinterlassenen. Eibenstock, 13. März 1886.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß vergangener Sonnabend, Abends 8 Uhr unsere gute Frau u. Mutter Friederike Bleichschmidt geb. Horbach ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachm. 3 Uhr statt. Die trauernden Hinterlassenen. Eibenstock u. Detroit in America, den 16. März 1886.

**Trikot-Tailen**  
empfehlen billigst  
**C. G. Seidel.**

**Feinste Meiss. Apfelsinen**  
empfehlen  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

**Brust- und Lungenleidende,** und solche Personen, welche an **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verkehlung** etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 20 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des achten rheinischen **Trauben-Brust-Sonigs** als das reinste, edelste, und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme und zu-träglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschengrößen à M. 3, 1½ und 1, nebst Prospect in **Eibenstock** bei **C. Hannebohn**; **Schönheide**: **Rich. Leuk**; **Johannesorganstadt**: in der Apotheke.



**Sparkasse Schönheide** täglich Nachmittags von 2-4 geöffnet. Verzinsung der Einlagen: 3¼ Procent.

Die Mitglieder des Verbandes der Sticker-Industrie Sachsen's werden hierdurch aufgefordert, sich **morgen, Mittwoch Abend 7 Uhr** im Eberwein'schen Locale (Feldschlößchen) behufs Vornahme der Wahl von 3 Delegirten für unsern Bezirk gesl. einzufinden zu wollen.

**Verbands-Bezirk Eibenstock.**

**Hausverkauf.**

Begünstigter beabsichtige ich mein an der Hauptstraße und mitten im Orte liegendes **Wohnhaus** mit **großem Garten** nebst angrenzender **Scheune, Schuppen**; u. **Seitengebäude**, mit großer **Stallung**, eingerichteter **Fleischerei** nebst **Verkaufstaben** und **Kellerei**, dazu eigenes **aushaltendes Nährwasser**, sowie einige **Feld- und Wiesengrundstücke** sofort aus freier Hand unter den **contantesten Bedingungen** zu verkaufen. Das Haus ist in **bestem Zustande**, mit **harter Dachung**, außer den **Geschäftskameralitäten** hat es 7 **vermietbare Zimmer** etc. und ist wegen der **guten Lage** und **großen Räumlichkeit** zu jedem **Geschäft** geeignet.

Schönheide.  
Nr. 247.

Frau verw. **G. F. Härtel.**

**Dr. Scheibler's Mundwasser**

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund u. entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. ¼ Fl. 1 M. ½ Fl. 50 Pf.

**Prof. Dr. Burow's Kopf- und Haarwasser**

verhindert die Entstehung der Schuppen oder Schinnen und beseitigt dieselben, es verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt die Haarwurzeln, wodurch das Wachsthum der Haare befördert wird.

Vereitet in der Anstalt künstl. Badefurrogate von **Otto Graslaub, Schneeberg i. S.**  
Niederlage in **Eibenstock** bei Friseur **Fr. Wilh. Deubel.**

**Sprechstunden für Frauenkrankheiten**

Dienstag, Freitag und Sonntag von 11-1 Uhr. **Dr. Schmidt**, Specialarzt für Frauenkrankheiten. **Zwickau**, äußere Leipziger Straße, gegenüber der Morizapothek.

**Zwei geübte Tambourirerinnen**  
sucht sofort  
**Emil Meichssner.**

**Deutsche Reichs-Fechtschule.**  
**Verband Eibenstock.**  
Heute Abend 9 Uhr **Berammlung** bei Fechtmeister **Meinert.**  
Der Vorstand.

**Bahnhof Eibenstock.**  
Heute Dienstag, den 16. dse. Mts., von Abend 6 Uhr an **Schweinsknöchel** mit **Klöße**, wozu ergebenst einladet  
**R. Schneidenbach.**

**Bergmann's Zahnwasser**

unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und conservirt die Zähne und giebt dem Munde angenehmsten Wohlgeruch. **Vorräthig** in Fl. 60 Pf. und M. 1,20 bei **G. A. Nötzel.**

**Eine vorzügl. Vorrichtung**  
für **Tüll, Pleins-Tüll** und **Jaconnet, Maschinen-Spitzen** in weiß, ivoir etc. empfiehlt die **Bleicherei Schönheide.**  
M ä n n e l.

Wiederholt sei auf **Liebes Malz-extract** u. dergl. **Bonbons** hingewiesen. Diese soliden Fabrikate v. **J. Paul Liebe-Dresden** führen echt die **Apotheken.**

**Theater in Eibenstock.**  
(Feldschlößchen.)

Dienstag, d. 16. März: **Bummel-Fritze** oder: **Der lustige Referendar.** Komisches Familien-Gemälde mit Gesang in 3 Akten (7 Bildern) von **W. Jakobson** und **H. Willen**; mit neuen **Gesangs-Einlagen.**

Hochachtungsvoll  
**Albert Feist, Director.**

**Grosse Lotterie**  
zu Darmstadt.

Staatlich genehmigte  
Verlos. m. Gew. i. W.  
VON

**42,650 Mk.**  
1. Gew. 10,000 Mk.

Tafelgedeck für 36 Personen  
in Silber.

Wird gegen bereits festgestell. Nach-lasse ganz od. theilweise nach Wunsch des Los-Inhabers in

bezahlt. — **BAAR** —  
Ziehung in Darmstadt  
am 23. März 1886.

Der Ziehungstermin wird nicht verlegt.

Gewinnplan.  
1. Gewinn v. 10000 Mk.

oder in Baar 8000 "

2. Gewinn v. 2500 "

3. " " 2000 "

4. " " 1700 "

5. " " 1500 "

6. " " 1200 "

1000 Gew. a. n. 30000 Lose

Ueber 70 Procent Gewinne.

1 Los 2.10; 11 Lose 21.10.

**LOSE**

an allen Orten bei sämmtl. Verkaufsstellen; in **Eibenstock** bei Friseur **Deubel**, sowie bei dem unterzeichneten Generaldebit

**Moritz Strauss jun.**  
in Mainz.

Feinste türk. Tafelpflaumen,  
weiße amer. Ringäpfel,  
Marocc. Datteln,  
Koch- und Kranzfeigen,  
geb. Birnen,  
ital. Brünellen,  
russisch. Zuckerschooten,  
Morcheln,  
Steinpilze,  
Pagebutten

empfehlen  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

**Gummi-Wäsche,**

als: **Kragen, Stulpen, Vorhemdchen** hält am Lager und empfiehlt billigst  
**G. A. Nötzel.**

Österreichische Banknoten 1 Mark 62,00 Pf.